

Die junge Wienerin in der Jack-Wolfskin-Jacke zum Beispiel, mit den zurückgesteckten Haaren und dem Stofffeihörnchen am Rucksack. Ihr eigener Arbeitsplatz, hat sie gehört, das Bundesministerium für Verkehr, soll unter den hässlichsten Gebäuden Wiens gelistet sein. Das wollte sie genauer wissen. Daneben ein junger Mann mit Pferdeschwanz, Studenten im Kapuzenpulli, eine ältere Dame mit rosafarbener Sonnenbrille. Insgesamt knapp vierzig Teilnehmer, viele davon selbst aus Wien. Sie alle sind gekommen, um Vienna Ugly zu sehen, wie die Stadttour heißt, hässliches Wien. Sie alle finden es irgendwie interessant, originell, vielleicht sogar wichtig, dass Wien auch hässlich ist.

Wien, die Stadt von Kaiserin Sissi und Walzerkönig Strauss, von Mozart, Sachertorte und Schloss Schönbrunn – wie bitte soll inmitten all dieser zuckrigen Schönheiten des 18. und 19. Jahrhunderts eine Ugly-Tour aussehen?

Der Stadtführer der Scheußlichkeiten heißt Eugene Quinn, 47 Jahre alt, grauer Dreitagebart, aufgewachsen in London. In seinem Leben hat er schon als DJ und Journalist gearbeitet. Er hat im Kibbuz gekocht, Duschköpfe zusammengeschaubt und bei der Pistazienerte geholfen. Jetzt steht er auf einem Betonmückerchen am Rand des Karmelitermarktes, ein paar Hundert Meter von der Altstadt entfernt. Er trägt eine orangefarbene Hose mit Leuchtbändern, wie man sie sonst von der Müllabfuhr kennt. Die »dunkle Seite der Stadt« nennt Quinn das, was er seinen Gästen in den nächsten zweieinhalb Stunden präsentieren will und gibt damit der Hässlichkeit einen größeren Rahmen: Sofort kommt einem die melancholisch dunkle Seele in den Sinn, die man den Wienern nachsagt, aber auch das Fiese, das Abgründige, das Gscherte, wie es die Österreicher nennen. »Schönheit«, sagt Quinn, »kann langweilig sein. Hässlichkeit ist es nie.«

Quinn läuft los, wir hinterher, ein paar Meter über den Karmelitermarkt, dann stoppt er vor einem Altbau und deutet auf die Fassade: ein psychedelischer Farbmix aus Algenrot, Schweinchenrosa und Violett. Zu erkennen sind: nackte Frauen mit Brüsten ohne Gesichter, Brüste ohne Frauen, Münder und Spermen. Quinn deutet die Hausfassade hinauf, witzelt über das »offensichtlich unglückliche« Liebesleben des Künstlers, macht eine Pause. Dann sagt er: »Der Hausbesitzer sitzt zur Zeit im Gefängnis. Allerdings nicht wegen eines Verstoßes gegen den guten Geschmack, sondern wegen des Verdachts auf Betrug.« Die Zuhörer lachen. Ihre Blicke wandern über die Fassade. Köpfe werden zusammengesteckt. Aber ist die Busen- und Sperma-Fassade überhaupt hässlich? Als Quinn darüber abstimmen lässt, gehen nur sechs Hände hoch.

Oh, du Hässliche

Ein Brite führt die missratensten Gebäude Wiens vor – die Leute sind begeistert VON OLIVER FISCHER



Eine Station von Eugene Quinns Vienna-Ugly-Tour: Der Media-Tower im 2. Bezirk am Donaukanal

Ein paar Gehminuten weiter, das Ungarische Kulturinstitut in der Hollandstraße: eine weiße, leicht gewölbte Fassade, vor die schiefe Metallstangen gespannt sind; auf den Mauern rote Linien, Rechtecke und Dreiecke – Anspielungen auf die Kunst des ungarischen Konstruktivismus. »Auf mich wirkt das Gebäude aufgeblasen und aggressiv«, sagt Quinn. »Wenn es ein Mensch wäre, wäre es Wladimir Putin.«

Großes Gelächter.
»Als ich das Haus zum ersten Mal sah, dachte ich: Es muss im Kalten Krieg entstanden sein und

nicht 1999. Als ein Scherz der ungarischen Kommunisten, nach dem Motto: Lasst uns unsere schlechtesten Architekten nach Wien schicken und eine Fuck-you-Vienna-Architektur bauen.«

Noch größeres Gelächter, große Zustimmung. Zwei Drittel der Gruppe votieren jetzt für hässlich. Aber hält Quinn diese doch eher verspielte Fassade tatsächlich für »aggressiv und aufgeblasen« oder braucht er einfach nur die Begriffe, um zu seiner Putin-Pointe zu kommen?

Quinn ist kein Architekturkritiker. Das will er auch gar nicht sein. Seit er vor gut sechs Jahren

seiner Frau zuliebe nach Wien zog, war er hier viel zu Fuß unterwegs. Er besitzt keinen Führerschein, geht oft spazieren, wundert sich über das Aussehen mancher Gebäude, er nennt das seinen »kindlichen Blick«.

Seine Rundgänge gehören zum Programm von space and place, einer kleiner Gruppe engagierter Wiener aus der Kultur- und Medienszene, die Debatten anstoßen wollen. Über städtisches Wohnen, Veränderungen, neue Spielflächen. Die Leistung von Quinn besteht deswegen auch nicht unbedingt in fachlich fundierten Urteilen über Ge-

bäude. Er bringt ein Stadtgespräch in Bewegung, lädt Wiener und Touristen ein, die Stadt auch mal mit anderen Augen zu sehen. Die Putin-Witze helfen dabei.

Am Donaukanal entlang fällt die Gruppe auseinander, es wird viel geredet und diskutiert. Ein großer Unterschied zu den üblichen Stadttouren, in denen sich die Besucher um den Guide scharen und stumm lauschen. So geht das weiter, insgesamt etwa zwanzig Orte hat Quinn im Repertoire.

Quinns nächster Hotspot der Hässlichkeit: das Ministerium, in dem die Frau mit der Jack-Wolfskin-Jacke arbeitet. »90 Prozent meiner Kollegen finden das Haus hässlich«, sagt sie. Es ist ein Koloss, der sich aus drei achteckigen Hochhäusern zusammensetzt, jedes an die zehn Geschosse hoch. Quinn guckt auf die Fassade. »Grün-Blau, interessante Kombination«, kommentiert er in einem Ton, als sei damit schon alles gesagt.

Wir gehen in eines der Achtecke hinein, betreten ein ebenfalls achteckiges Foyer, das von achteckigen Säulen umkränzt wird. Quinn läuft in die Mitte des Raumes, schaut durch die gläserne Kuppel, über der man weitere Gebäudeflügel steil aufragend sieht, und sagt, er fühle sich an George Orwells Überwachungsstaat erinnert.

»Ich schaue den ganzen Tag auf diese Fassade«, sagt die Frau mit der Jack-Wolfskin-Jacke. Beim Rausgehen deutet sie auf eine der monumentalen Außenwände. Sie lacht dabei, fast stolz – irgendwie ist es ja auch etwas Besonderes, zu einem der hässlichsten Gebäude der Stadt zu gehören.

Wir erreichen die Altstadt. Fiaker klappern, in den Schaufenstern stehen Werbetafeln für Mozartkugeln. Quinn stoppt im Gewühl vor dem Stephansdom. Es ist ein fast zu perfektes Bild, dass er mit seiner orangefarbenen Müllarbeiter-Hose abgibt inmitten der Männer in champagnerfarbenen Rokoko-Kostümen. Er, der Störer, der Fassadenwitzler, der Flaneur der Furchtbarkeiten. Und gleich daneben die Agenten des schönen Wien, die Flyer in der Hand halten, den Touristen Karten für Mozart- und Strausskonzerte verkaufen.

Es ist dramaturgisch klug, dass Quinn die Teilnehmer seiner Tour zum Abschluss hierherführt. Nach zweieinhalb Stunden Spaziergang mit ihm durch die »dunkle Seite« der Stadt läuft man nun mit einem Gefühl der gelangweilten Überlegenheit durchs Unesco-Welterbe. Zu glatt wirkt auf einmal die Eleganz der Barockkirchen, hohl erscheint die Pracht der Gründerzeitpalais. Man hat den Vormittag über vielleicht nicht Schöneres, aber Aufregenderes gesehen – sperrige, manchmal rauhe Gebäude, über die sich zu streiten lohnt.

Die Tour kostet 5 Euro und wird auf Englisch gehalten. Nächster Termin: 21. November, 10.30 Uhr. Treffpunkt: Haidgasse 3. Mehr Infos unter spaceandplace.at

ANZEIGE

ZEIT REISEN

www.zeitreisen.zeit.de

Myanmar

Land der goldenen Pagoden

Myanmar, das frühere Birma, bildet geografisch eine Brücke zwischen indischem Subkontinent und Südostasien. Golden leuchtende Tempelspitzen, Nebelschwaden über dem Inle-See und die weitläufigen Tempelfelder von Bagan: Myanmar wird Sie in seinen Bann ziehen! Das Land bietet einzigartige kulturelle Schätze und exotische Landschaften. Reisende erleben Gastfreundschaft sowie eine faszinierende Spiritualität, die in einem tief verwurzelten Buddhismus gründet. Lassen Sie sich verzaubern!

Termine: **18.12.2015 – 3.1.2016**
19.2. – 6.3.2016 | 5. – 21.8. | 4. – 20.11.2016
23.12.2016 – 8.1.2017
 Ansprechpartnerin: **Laura Rohleder**
 Preis: **ab 4.690 €**

☎ **040/32 80-496**

🌐 **www.zeitreisen.zeit.de/myanmar**

Mozartwoche

Erleben Sie die »Acis und Galatea«-Trilogie auf der Mozartwoche 2016. Unter der Leitung von Marc Minkowski lernen Sie das Stück in drei ganz unterschiedlichen Versionen kennen. Der Musikexperte Henning Reinholz wird Sie begleiten!
29.1. – 1.2.2016 ab 1.340 €

Ultental

Kommen Sie mit in die unberührte Natur und die fantastische Bergwelt des Ultentals! Auf idyllischen Winter- und Schneeschuhwanderungen erkunden Sie das Tal abseits der Wege. Die vorzügliche Südtiroler Küche wird Sie begeistern!
27.2. – 5.3.2016 ab 875 €

Sea Cloud II

Segeln Sie mit uns auf diesem ganz besonderen Segeltörn mit der eleganten »Sea Cloud II« vor den Küsten Costa Ricas und durch den Panamakanal. Der ZEIT-Korrespondent Christian Schmidt-Häuer wird Sie an Bord exklusiv begleiten!
3. – 15.1.2016 ab 6.055 €

Hamburg

Zum 70. Geburtstag der ZEIT laden wir Sie herzlich ein auf eine Exklusivreise mit Festprogramm. Sie nehmen an der »Langen Nacht der ZEIT« teil, werden im Pressehaus empfangen und genießen ein Gourmet-Dinner im Sternrestaurant!
18. – 22.2.2016 ab 1.290 €

Vietnam

Unternehmen Sie mit uns eine Reise, die all Ihre Sinne anspricht. Lernen Sie Land und Leute und ihre Geschichte aus unterschiedlichen Perspektiven kennen: Erkunden Sie Stadt und Land zu Fuß, per Velo und mit dem Boot.
Diverse Termine ab 4.220 €